

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Illustr. Sonntagsblatt. Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Landw. Mittheilungen, Frauen-Heim.

Telephon-Nachricht Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes. 15 Pf., Wohnungsangebote und -Angebote, Stellungsangebote und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spielbergstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaar in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich C. Bätow in Elbing.

Nr. 98.

Elbing, Sonnabend

den 27. April 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

Auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 M.

1,30 M.

1,34 M.

bei allen Postanstalten

Die Auflage der Zeitung ist seit dem 1. April um mehrere hundert Exemplare gestiegen, deshalb finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Insertate

Telegraphische Nachrichten.

München, 25. April. Nach einem heute veröffentlichten Bulletin hat sich das Befinden der Königin Mutter in letzter Zeit verschlimmert. Die Ernährung geht ungenügend von statten und der Kräftezustand ist demzufolge gesunken. Zugleich haben die Erscheinungen der Wassersucht zugenommen. Die Reise nach Elbingeralp ist daher verschoben worden.

Wien, 25. April. Die „Wiener Abendpost“ bezeichnet es als ein bedauerliches Zeichen von Verrohung und Standalsucht eines Theiles der auswärtigen Presse, daß dieselbe nicht aufhört, erfundene und erlogene Darstellungen aus dem Familienleben Allerhöchster Personen ohne Rücksicht auf die heiligsten Gefühle der Völker und Personen gewissenlos zu publiciren. Eines der verwerflichsten Beispiele bietet der Artikel eines Berliner Blattes über das Befinden der Kaiserin, der gewiß in Berlin gleiche Entrüstung hervorgerufen habe, wie in Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Abendpost“ ist in der Lage, auf das Allerbestimmteste zu erklären, daß die Kaiserin von dem schweren Schlage, der das Mutterherz getroffen, tief gebeugt sei, daß aber das allgemeine Befinden hierdurch keine wesentliche Aenderung erfahren habe, und daß die hierüber verbreiteten Nachrichten erfunden sind. Die neuralgischen Schmerzen seien in diesem Winter zwar heftiger aufgetreten, doch hätten dieselben bereits abgenommen und hoffe man zuversichtlich von einer Kur in Wiesbaden noch weitere Besserung.

Paris, 25. April. Das diplomatische Corps beschloß, an den Ausstellungsfeiern nicht theilzunehmen; die Vertreter der europäischen Großmächte werden verwehrt.

Paris, 25. April. Die „France“ tadelt die Regierung, weil nicht gegen die Bestimmung der preussischen Regierung, wonach französische Bahnbeamten nicht mehr die Grenze überschreiten dürfen, protestirt.

London, 25. April. Sämmtliche Blätter warnen

Boulanger vor einem Mißbrauch des Myths. Der „Standard“ erklärt, Boulanger komme keineswegs als Held, sondern als politischer Intrigant. Morgen treffen Drouot, le Herizle und Laguerre hier ein. — Boulanger wiederholte heute vor mehreren Journalisten, er habe sich dem Staatsgerichtshof nicht stellen wollen, da derselbe aus seinen offensivkundigen Feinden bestehe; wenn seine Sache dem Appellationsgerichtshof oder dem Schwurgericht übergeben würde, würde er schon mit dem nächsten Zuge nach Frankreich zurückkehren. Ein neues Manifest werde er nicht jetzt, sondern, wenn er die Zeit für gekommen erachte, erlassen. — Lord Lansdale ist von seiner Alaska-Expedition nach San Francisco zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse seiner unter Mühen und Entbehrungen durchgeführten Reise erzählt derselbe, daß er unter großen Gefahren und Schwierigkeiten den 75. Grad nördl. Breite erreicht habe, die Mehrzahl seiner Begleiter seien dem Frost und den Entbehrungen erlegen. Auf einem Hochplateau fand Lansdale die Leichen von 230 erfrorenen Indianern. Von den Eingeborenen wurde wiederholt der Versuch gemacht, ihn meuchlings zu ermorden. Lansdale erklärt, daß die bisherigen geographischen Aufnahmen des von ihm durchschrittenen Gebiets ganz unrichtig seien. Er beschreibt ferner den Hayflus-Katarakt, der den Niagarafall an Gröfartigkeit und Mächtigkeit übersteigen soll. Das Wasser stürze von einer 300 Fuß hohen Felswand an einer Stelle, an welcher der Fluß anderthalb englische Meilen breit sei, in die Tiefe. Große Eisberge treiben auf dem Wasser und stützen sich hinunter.

Saag, 25. April. Die Generalstaaten sind zu einer Plenarsitzung auf Dienstag, 30. April, einberufen zur Verathung des Gesetzentwurfs, durch welchen die Königin zur Regentin während der Krankheit des Königs ernannt wird.

Belgrad, 25. April. Exkönig Milan ist gestern von Jerusalem nach Damaskus weiter gereist.

Bukarest, 25. April. Janlow ist aus Belgrad hier angekommen. — Der König theilte auf den Glückwunsch der Deputation der Bukarester Bürgerchaft anlässlich seines Geburtsfestes mit, der Thronfolger werde demnächst seinen Wohnsitz in Bukarest nehmen. Diese Mittheilung wurde mit großer Befriedigung aufgenommen.

Rom, 25. April. Bei dem Kanalbau in der Straße Merulana fand in Folge schlechter Beschaffenheit des Gerüstes ein Einsturz statt, wobei die in einer Tiefe von 8 bis 10 Metern beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Bis jetzt wurden sieben Verletzte hervorgeholt. Es wird befürchtet, daß noch mehr Personen verschüttet sind. — Der „Opinione“ zu Folge, ist in der Kammer das bestimmte Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister demissionirt.

Der Strike der Tramway-Kutscher in Wien.

Die eigenartige Lust, welche eben in Wien weht, hat sich bei den letzten Gemeinderathswahlen zur Geltung gebracht. Scharf blickende Beobachter haben schon damals unter der Maske des Antisemitismus die Züge einer mächtigen anarchistischen Bewegung erkannt und diese Züge lassen sich, wenn nicht in dem Tramway-strike selbst, doch in vielen ihn begleitenden Umständen deutlich erkennen.

Bis jetzt ist es nicht gelungen, dem Strike durch einen Ausgleich ein Ende zu machen. Die Direktion der Tramway-Gesellschaft verharret in ihrem Widerstande gegen die Forderungen der Kutscher und diese haben bis auf wenige die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Es erscheint nicht zweifelhaft, daß die Kutscher schließlich werden nachgeben müssen. Es giebt in jeder Großstadt feiernde Hände genug, welche sich für die keiner besonderen Vorbildung bedürftige Beschäftigung des Führers eines Pferdebahnwagens gern werden anwerben lassen. Immerhin ist die Sympathie des Wiener Publikums im Allgemeinen bei den Kutschern, denen es die Durchsetzung ihrer Forderungen sowohl bezüglich der Erhöhung des Lohnes wie der Abkürzung der Arbeitszeit wünscht. Die Kutscher selbst haben sich auch bisher persönlich die Theilnahme des Publikums nicht verschert, indem sie sich im Allgemeinen ruhig und zurückhaltend benahmen und sich keine Uebergriffe oder Gewaltthatigkeiten zu Schulden kommen ließen, um ihre Forderungen durchzusetzen. Um so bedauerlicher ist es, daß die Kutscher bei ihrer Strike-Aktion von einem Theile der niederen Bevölkerungsklasse in einer Weise unterstützt werden, die ihrer Sache, sofern dieselbe berechtigt und begründet ist, nur schädlich und nachtheilig sein kann. Die Ausschreitungen, über welche berichtet wurde, gingen nicht von den Tramwaykutschern aus, sondern waren das Werk jener Bevölkerungselemente, die sich bei allen Ruhestörungen betheiligen und überall zu finden sind, wo es Gelegenheiten zu Skandalen und Hezereien giebt. Zum Scheine demonstrieren diese Excedenten zu Gunsten der Tramwaykutscher, es ist aber der Verdacht sehr begründet, daß es sich bei ihnen nur um Gewaltthatigkeit handelt. Nach Berichten Wiener Blätter sah man unter den Aufwieglern solche, die zweifellos von den verschiedenen Färbungen als Agitatoren gedungen waren, um das Volk aufzuheizen. Von diesen Letzteren wurden auf offener Straße aufreizende Reden gehalten, in welchen die Menge direct aufgefordert wurde, gegen die kapitalistische Stellung zu nehmen. Es ist bereits gemeldet worden, daß zur Unterdrückung der Ausschreitungen Militär, Kavallerie und Infanterie herangezogen werden mußte. Die jetzt in den Wiener Zeitungen vorliegenden ausführlichen Berichte lassen erkennen, daß die Excesse des Pöbels einen Umfang angenommen haben, der an Rebellion freist.

Die Hauptquartiere der Tumultanten waren die beiden Wiener Vororte Favoriten und Hernalz. Am Ostermontag wurde in Favoriten schon um neun Uhr Morgens Militär requirirt. Eine Stunde später sprengte eine Eskadron Dragoner heran. Der Pöbel empfing die Reiter wie Tags zuvor mit Steinwürfen. Gleich darauf sausten aber auch schon die Säbel der Dragoner über den Köpfen der dichten, wildbewegten Menge, mit flacker Klinge hieben die Reiter auf die Excedenten ein und räumten binnen wenigen Minuten den Platz. In wilder Flucht zerstreute sich die Menge in die Seitenstraßen. Der Keplerplatz und die Simmeringstraße waren geräumt. Wacheleute sperren die Zugänge. Das Militär rückte aber nicht ab. Ein Theil der Dragoner besetzte die Kenise, ein anderer den Keplerplatz, und der dritte Theil löste sich in Patrouillen auf, welche von berittener Sicherheitswachmännern geführt, auf und ab ritten. Auf diese Weise gelang es, bis in die ersten Nachmittagsstunden die Ordnung aufrecht zu erhalten. Den Kutschern, welche noch Dienst versahen, gab man je zwei Wacheleute zum Schutze auf die Plattform. Die Ausschreitungen wiederholten sich, wenn auch in geringerem Maße bis zum Abend. Auch aus Gasthäusern wurde nach dem Militär mit Steinen geworfen. Diese Lokale wurden geräumt. Brandweinmischanten sind von den Eigenthümern theils freiwillig, theils auf Ansuchen der behördlichen Organe geschlossen worden. In den Nachmittagsstunden wurden zahlreiche Verhaftungen zumeist von jungen Burschen vorgenommen. In den Taschen der Kleidungsstücke der Arrestirten fand man viele größere und kleinere Messerstücke. In der Simmeringstraße wurde um halb 6 Uhr Abends ein anständig gekleideter Mann arretirt, welcher unter Knaben Geld vertheilt hatte mit der Aufforderung, sie sollten ihre Taschen mit Steinen füllen und dieselben gegen die Wache schleudern. Eine halbe Stunde später wurde von der auf dem Bürgerplatze angesammelten Menge ein berittener Sicherheitswachmann, welcher von Pferde gestürzt war, mißhandelt. Ein Polizei-Commissar, der im Wagen vorfuhr, um dem Wachorgane zu Hilfe zu kommen, wurde mit einem Steinhaufel empfangen. Nicht besser erging es dem zum Sukkurs herbeieilenden Polizei-Beamten. Mit Mühe wurde der bedrohte Wachmann freigemacht. Um 7 Uhr Abends kam der berittene Sicherheitswachposten Nibel mit blutüberströmtem Gesichte die Simmeringstraße herabgesprengt und deutete mit erhobenem Säbel in die Richtung gegen den Lagerberg. Das gab das Signal für das Cavallerie-Detachment, sofort aufzufahren. In geschlossenem Zuge, die ganze Breite der Straße einnehmend, rückten die Reiter im Trabe gegen die angelegte Richtung. Wachmann Nibel war eine Stunde dem Steinregen ausgesetzt und kehrte erst um, Mithilfe zu holen, als

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(37. Fortsetzung.)

„Und was werden Sie thun, Herr Baron?“ rief der Kammerdiener, außer sich vor Angst. „Werden Sie sie bei Graf Salm verathen, damit dieser verstoßen soll?“ — „Keineswegs,“ erwiderte der Baron mit eigiger Ruhe. „Ich werde das Mädchen einfach heirathen.“ — „Geirathen?“ — „Ja, wohl, heirathen! Ich habe den wahren Stand der Dinge gerade zur rechten Zeit entdeckt, Urwig. Sie ahnen nichts davon und warten nur auf Graf Salm's Tod, um mich zu über-rumpeln! Aber daraus wird nichts. Ich habe mein ganzes Leben lang nach dem Besitze der Güter meines Onkels gestrebt, und ich lasse mir dieselben jetzt nicht entreißen.“ — „Aber, Herr Baron,“ versetzte Urwig, „wenn Gustav Salm eine Tochter hat, hat er wohl auch Söhne. Was nützt es Ihnen dann, das Mädchen zu heirathen?“ — „Das werde ich Ihnen gleich ich so lange antreibe, plötzlich im Wege stehen, einfach mich ganz entsetzt an. Aber fürchten Sie nichts. Es soll kein Schwertgefecht geben, was Sie gar so scheuen; dem Viehle entnahm, ihren wahren Namen gar nicht zu kennen scheinen, auf andere Weise entledigen. Ich will mich ihrer bemächtigen und sie durch ein Auck Gustav muß besichtigt werden. D, ich muß, ich

in welcher der Theure dadurch schwebte, stand ihr mit furchtbarer Klarheit vor Augen. Ihr schwandelte vor Angst; sie mußte sich an die Weintrinken klammern, um nicht zu Boden zu sinken. „Sie soll jedoch einen Ausweg haben, nicht mit den andern zu Grunde gehen zu müssen,“ murmelte Dagobert. „Ich will noch heute mit ihr sprechen, da ich schleunigst in die Stadt zurückkehren muß, um mit dem Detektiv zu sprechen. Ich will ihm meine Entdeckung mittheilen. Es wird seine Arbeit mehr vereinfachen, wenn er erfährt, daß Gustav Salm in Deutschland und am Leben ist und daß Alma Brandes sich immer nur heimlich von ihres Vaters Hause entfernt, um ihn zu sehen. Bei Gott, die schöne Alma hat ein romanhaftes Leben geführt! Und ich bin gerade zur rechten Zeit zurückgekehrt, um ihre kleine Comödie in ein Trauerspiel zu verwandeln.“ — Als Miranda das draußen hörte, brach unwillkürlich ein Schöln über ihre Lippen. Mit einem Fluche sprang Dagobert mit einem Sage zur Thür, die er öffnete. Er blieb auf der Schwelle stehen, sie mit wachsender teuflischem Lächeln betrachtend, winkte seinem Diener, sich zu entfernen, und sagte dann, tief vor ihr verneigend: „Sie kommen gerade zurecht, Fräulein Torlano. Ich habe Ihnen etwas zu sagen. Nehmen Sie Platz.“

Er führte sie in das Gartenhäuschen zu einer Bank, und während Miranda sich zitternd setzte, verschwand Urwig schleunigst. „Das ist ein ganzes Abenteuer, gnädiges Fräulein,“ sagte Dagobert, mit verschämten Armen vor ihr stehen bleibend. „Ich weiß nicht, wie viel Sie gehört haben mögen, aber jedenfalls dürften Sie zu einer Erkenntniß der Sachlage gelangt sein. Ich will mich deutlicher erklären. Als ich heute bald nach meiner Ankunft auf mein Zimmer ging, fand ich Ihre Thüre offen und sah selbstverständlich hinein, da es mich interessirte, das Zimmer meines Cousins Gustav, das so viele Jahre verschlossen gewesen war, wieder zu sehen. Ihr kleines Schreibpult in der Fensterscheibe erregte meine Aufmerksamkeit, ich schaute unwillkürlich hinein, meine Augen erpähnten Ihren unsfertigen Brief — kurz, Fräulein Torlano, ich entdeckte Ihr ganzes Geheimniß.“ Er sprach in halb demüthigem Tone, als wäre er wirklich unabhängig zu seinen Entdeckungen gekommen, aber Miranda, die ihn nun in seiner ganzen Schleichheit erkannte, schaute ihn mit solcher Verachtung an, daß er unwillkürlich die Augen nieder-schlug.

„Ich bin nicht so schlecht, als Sie glauben, mein Fräulein,“ sagte er ruhig. „Ich habe Ihr Geheimniß meinem Onkel nicht verrathen, Graf Salm ahnt nichts

davon, daß sein verhafter Nefse noch lebt; und es steht in Ihrer Macht, diese Thatsache vor ihm geheim zu halten, bis sein Tod Ihren Vater frei macht.“ — „Da Sie so viel von unsren Angelegenheiten wissen,“ — „des Mannes, dem Sie das grausamste, schmachlichste Unrecht zugefügt haben. Sie wissen, daß er gut und edel ist; und wenn Sie wollten, könnten Sie den furchtbaren Makel, der auf ihm lastet, von ihm nehmen. Ich kann nach Schloß Barnebeck, ohne meine Verwandtschaft mit dem Grafen zu ahnen. Ich blieb bei ihm, weil ich hoffte, die Wahrheit an den Tag zu bringen und die beiden mit einander auszuöhnen zu können. Seien Sie kernherzig und lassen Sie mich ruhig mein Werk vollbringen!“ — „Ei, wahrlich,“ versetzte Dagobert höhnisch; „Sie haben auch gar keine schlechten Fortschritte gemacht. Da Ihr Vater meines Onkels Güter erben muß, haben Sie getrachtet, sich Graf Salm's Privatvermögen zu sichern. Denn nur so würde er Ihr Streben auffassen, wüßte er, wer Sie sind.“ Miranda schauderte bei dem Gedanken, daß ihr Verweilen im Schlosse so geendet werden konnte. „Die Marquise Alma hat gar wohl gewußt, was sie that, als sie Sie hierher schickte,“ bemerkte Dagobert rasch. „Und nun, Fräulein Miranda, sagen Sie mir einmal, wo ist denn dieses verborgene Heim Ihres Vaters, des hochedeln Marquis von Torlano?“ — „Ich werde in's Haus gehen,“ versetzte Miranda würdevoll, sich von ihrem Platze erhebend. „Sie können mir nichts mehr zu sagen haben, Baron Dagobert.“ — „Ja, ich habe Ihnen etwas zu sagen,“ versetzte er barock; „soll es hier oder in Gegenwart meines Onkels geschehen?“

Miranda nahm ihren Platz wieder ein, und Baron Dagobert fuhr fort: „Sie scheinen weder die furchtbare Gefahr, die Ihren Vater bedroht, noch den Skandal, der den bisher makellosen Ruf Ihrer Mutter vernichten wird, noch die Schmach Ihrer Brüder. Was wird Ihr Großvater, der Senator Brandes, dazu sagen, wenn er erfährt, daß seine Tochter durch Jahre heimlich mit einem Verheirateten war, der nun vor die Schranken des Gerichts gestellt werden soll? In Ihrer Hand liegt es, die Ihrigen vor der furchtbaren Schmach und Erniedrigung, die Ihnen droht, zu retten. Soll ich Ihnen zeigen, wie?“ — „Ja, o ja!“ rief Miranda heftig. „Nehmen Sie mich zum Gatten an. Werden Sie mein und den Ihren soll kein Leid zugefügt werden. Ja ich will sogar den Onkel mit Gustav verheirathen.“ — „Nein, das kann ich nicht!“ schrie Miranda, entsetzt vor ihm zurückweichend. „Ihnen

verbannt mein Vater all' seine Schmach; Sie sind sein Todfeind. Ich will lieber sterben, als Ihre Gattin werden.“ Sie stand auf und schaute ihm müthig in die Augen.

„Und Sie wollen Ihren Vater lieber zu Grunde richten? Wollen Ihre Mutter und Ihre Brüder ins tiefste Elend stürzen?“ fragte er höhnisch, „als daß Sie meine Gattin werden? Ist das Ihre vielgerühmte Kindesliebe?“ — „Ich will mit Ihnen nicht streiten über den Grad meiner Neigung, Baron,“ versetzte Miranda stolz. „Ich kann nicht zu meinem Onkel gehen und ihm sagen, wie Alles steht, weil er noch nicht genügend vorbereitet ist und ich dadurch meinem Vater mehr schaden, als nützen würde. Ich werde von hier fortgehen.“ Um Ihren Vater zu warnen, daß Alles entdeckt ist und daß er stehen muß? Nein, bleiben Sie hier, sonst beschleunigen Sie das Unheil nur,“ versetzte Dagobert bedeutungsvoll. „Nachmals biete ich Ihnen meine Hand an. Sie wissen, was eine Weigerung zu bedeuten hat. Schlagen Sie mich noch aus?“ — „Ja. Ich kann nichts thun, wogegen sich mein Juremies empört,“ sagte das Mädchen fest. „Ich werde Sie niemals heirathen!“ — „Dann haben Sie sich selbst zuzuführen, was jetzt geschehen wird,“ schrie Dagobert wild. „Sie weisen die einzige Rettung zurück. Sei es so!“

Er verließ mit raschen Schritten das Gartenhäuschen, Miranda ihrer Verzweiflung überlassend. Er war kaum einige Schritte weit gegangen, als sein Diener ihm entgegenkam und ihm ein Couvert überreichte, indem er sagte: „Ein Telegramm, Herr Baron, es ist soeben angekommen.“ Dagobert riß das Couvert hastig auf. Das Telegramm war, wie er es erwartet hatte, von Schnell, dem Detektiv, und lautete bedeutungsvoll: „Herr Baron, habe den Schwertschneid des Wildes entdeckt. Kommen Sie schleunigst.“ — „Dagoberts Gesicht leuchtete vor wilder Freude. „Er hat Alma verfolgt,“ rief er aus. „Das ist gut. Wir wollen heute Nacht zur Stadt zurückkehren. Ich will dieses Geheimniß vollends ergünden. Zuerst aber muß ich jedweder Gefahr von Seiten dieses Mädchens vorbeugen. Sie wird heute Nacht heimlich nach Hause gehen wollen, um ihren Vater zu warnen. Das darf nicht geschehen; das muß verhindert werden.“ — „Aber wie, Herr Baron?“ — „Kommen Sie mit mir auf mein Zimmer, Urwig, und dort will ich Ihnen alle meine Pläne auseinandersetzen. Sie sollen Sie ausführen helfen!“ Er ging ins Haus und Urwig folgte ihm.

(Fortsetzung folgt.)

seine schweren Verletzungen ihm den Dienst nicht mehr erlaubten. Die Excedenten empfangen das Militär mit einem jeder Beschreibung spottenden Bombardement. Der wütende Haufe benützte Alles, was ihm in die Hände kam, als Wurfschloß gegen die anrückende Kavallerie. Steine, Ziegel, Schieferplatten, Theile von Kanonen wurden horizontal mitten in die Dragoonen geschleudert, so daß jedes Geschloß traf. Ein Officier fand am Abend in dem Waffenvock ein etwa 50 Centimeter langes hindubenumponenes Stück Holz, an dessen Ende ein geschliffener, Pfeilartig zugespitzter Nagel befestigt war. Dasselbe Instrument steckte in der Hüfte eines Kavalleriepferdes. Jedenfalls sind diese Pfeile mittelst Bogens auf die Dragoonen geschleudert worden. Der getroffene Reiter erlitt keine Verletzung, das Pferd blutete. Die beiden Pfeile wurden einem Polizei-Commissar übergeben.

Am ärgsten ging es in einem dem Mechaniker Ganck gehörigen, von außen sich palastähnlich präsentirenden Hause her. Die Fenster waren alle dicht besetzt von Männern und Weibern, die unaufhörlich aus Körben entnommene Kohlenstücke, Ziegel und Steine auf das anprengende Militär herabschleuderten. In dem an dieses Haus sich anschließenden, von einer mehr als mannshohen Planke umgebenen weiten Platte hatten sich etwa 500 Personen gesammelt, die ohne Unterlass Steine auf die Kavalleristen schleuderten. Auf der ca. 30 Meter weit sich hinziehenden Planke saßen Kopf an Kopf gedrängt überdies mehr als 100 Personen, welche jubelnd und brüllend das Militär mit den unflätigsten Beschimpfungen überschütteten. Es war ein zugleich ekel- und grauenerregendes Bild, welches sich hier bot. Ältere Männer, halbwüchsige Jungen, grauhaarige, verwahrloste Weiber hingen an dieser Planke und zielten mit Steinen, welche ihnen vom Hofe heraufgereicht wurden, nach den Wachen und nach dem Militär. Die Kavalleristen sprengten in die Leute, hieben mit dem Säbel nach rechts und nach links, und es mögen dabei wohl über zwanzig Personen mehr oder minder schwer verletzt worden sein. Trotzdem hörte das Bombardement nicht auf, der Pöbel war geschürt durch die Platte und schloß sich immer enger um die Planke an. Es hieß nun, die demnach hinter der Planke verschanzten Excedenten hervorholen. Ein Polizeilientenant unter wahrer Lebensgefahr das Thor der Umzäunung, die Kavallerie sprengte in den Hof und trieb mit Säbelhieben die Leute davon. Bei diesem Anlasse wurden ca. 30 Verhaftungen vorgenommen. Auch Dienstag wiederholten sich die Excesse hauptsächlich in Gernals; da der Pöbel Widerstand leistete, machte die Polizei von ihrem Revolver und das Militär von der blanken Waffe Gebrauch. Abermals fanden viele Verwundungen auf beiden Seiten und mehrfache Verhaftungen statt. Nachts 12 Uhr konnte das Militär, da um diese Zeit die Krawalle unterdrückt waren, in die Kasernen wieder einrücken. Die verjagte Demolition einiger Geschäftshäuser wurde noch rechtzeitig von der Polizei verhindert.

Nachstehend lassen wir die neuesten Nachrichten folgen:

Wien, 24. April. In dem Vororte Ottakring und dem Bezirk Favoriten blieb heute Abend die Ruhe ungestört. Infanterie und Kavallerie sowie starke Wachabtheilungen verhindern jede Ansammlung des Publikums, Patrouillen durchziehen die Straßen. Der Tramwayverkehr ist ungestört. Die Wagen werden durch misshandelnde Wachmänner beschützt. In den oben genannten Bezirken mußten die Haushöre um 8, die Restaurants um 9 Uhr geschlossen werden. Von den strikenden Kutschern nahmen heute 70 ihre Thätigkeit auf, die übrigen folgen morgen. Auch die Striksführer Kinder und Drathberger sind zur Dienstleistung wieder aufgenommen. Die Bereitwilligkeit der Strikenden zur Wiederaufnahme der Thätigkeit wird auf die einer Gruppe derselben unter Führung des Abgeordneten Bernerstorfer von Taaffe ertheilte Audienz am heutigen Nachmittage zurückgeführt. Taaffe habe Untersuchung der Weichwerden und Förderung der gerechten Wünsche versprochen, aber vor Allem Wiederantritt des Dienstes verlangt. Es verläutet, Kinder und Drathberger und zwei andere Kutscher sollen morgen Nachmittag zu einer Audienz beim Kaiser zugelassen werden. In den späteren Abendstunden kam es in Gernals zu Ausschreitungen, indem ein Haufe junger Leute die in den letzten Tagen bedroht gemessenen Straßen jubelnd durchzog und in mehreren jüdischen Brauereiwirtschaften und Kaffeehäusern die Fenster einschlug. Beim Herannahen der Wachen zerstreuten sich die Kärnernden nach allen Richtungen. An einzelnen Punkten wurden die Wachen mit Steinen bedroht und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Von 10½ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Der Platz-Commandant General Kauffel inspicierte die unter dem Commando eines Brigade-Commandeurs nach Gernals und Umgebung dirigirten Truppen persönlich.

Wien, 25. April. Der Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft beschloß, sämtliche Kutscher, die sich den Bedingungen fügen, wieder aufzunehmen. Eine Deputation der Strikenden erklärte, sie würden morgen wieder den Dienst antreten. Dr. Kopp, der Vorsitzende des Verwaltungsraths, ist auf heute Nachmittag zu dem Ministerpräsidenten Taaffe beschieden, der, wie man hört, auf volle Wiederaufnahme des Verkehrs gedrängt habe.

Wien, 25. April. 120 streikende Pferdebesitzer haben heute die Arbeit wieder aufgenommen, die übrigen dürften nachfolgen. Der Verkehr hat sich bisher ohne jegliche Störung vollzogen. Die Direktion der Tramway-Gesellschaft erklärt, die Regelung der Bezüge und des Verhältnisses der Kutscher im Sinne der Forderungen der letzteren baldmöglichst vornehmen zu wollen.

Politische Tagesübersicht.

England.

Berlin, 25. April. — Aus Zanzibar schreibt man dem „Berl. Tageblatt“, daß ein Beamter der deutschen Plantagen-Gesellschaft, Schröder, beim Begehen eines zu schauenden Schlangenbühnen ohne Veranlassung eine Flasche an den Kopf warf. Das Mädchen fiel bewußtlos, aus mehreren bedeutenden Wunden blutend, nieder. Die Araber trugen das Kind zum Sultanpalast. Der Sultan forderte von dem deutschen Consul die schärfste Bestrafung des Thäters. Die Station Kubuani, wo Schröder lebte, wurde ausgeraubt, die dort wohnenden Beamten wurden entwaftet, aber am Leben gelassen.

— Der amerikanische Gesandte Pendleton überreichte heute Nachmittag dem Kaiser sein Abberufungs-schreiben. Die Geschäfte führt der erste Legationssecretär Coleman.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt zur Stöckerfrage: „Weder Bismarck, noch die Mittelpartei haben Anlaß, Victoria zu schreien, denn der anscheinend über Stöcker und dessen Gönnerschaft errungene Sieg ist keiner von jenen, welche einen Krieg entscheiden. Der Gönner ist

nicht vernichtet, sondern zur Geduld verwiesen, der Conflict dauert fort in unermünder Schärfe. Die Freunde des Herrn Stöcker feiern aber nicht, sie werden auch bei den nächsten, auf fünf Jahre zu vollziehenden Reichstagswahlen keineswegs die Wahlsitze der äußersten Rechten ruhig der Mittelpartei ausliefern. Sie werden nur als hämische Beurtheiler der Politik des Kanzlers zur Seite stehen, in der Hoffnung, dieselbe werde sich genugsam abwickeln, um der Stöckerei, deren Meister nicht Stöcker ist, die endliche Herrschaft zu sichern. Das ist der ganze Sinn dieser geräuschvollen Arbeitseinstellung der Rechten, im übrigen aber hat das frei denkende und die Freiheit liebende Bürgerthum allen Anlaß, sich zu sammeln und zu rüsten, denn die Berechnungen der Reaction sind nicht auf Sand gebaut, sondern auf der richtigen Erkenntniß der Personen und Verhältnisse.“

— Die Kosten der Expedition Wisjmann werden den präliminirten Betrag von zwei Millionen Mark weit überschreiten und demnach eine Nachtragsforderung notwendig machen. Die mit der Regierung Fühlung habende Presse scheint bereits Ordre zu haben, auf diese Eventualität vorzubereiten, denn der „Gamb. Cour.“ bringt diesbezüglich einleitende Ausführungen. „Die Tropeneinrichtung der fünf in Deutschland gemieteten Dampfer — so schreibt das genannte Blatt — hat allein über 100,000 Mark mehr erfordert, als im Boranschlage vorgesehen war; in Wien mußte ein eigener Dampfer gemietet werden, um die von Wisjmann angeworbenen Sudanesen nach Zanzibar zu bringen; vor allem aber hat für diese 600 Sudanesen ein Sold von 50 Mark monatlich bewilligt werden müssen, während derselbe nur auf 18 Mark veranschlagt war. Das macht also eine Erhöhung allein von monatlich 1920 Mark. Es scheint sonach, als ob wir uns auf eine dem Reichstag zu unterbreitende Nachtragsforderung werden gefaßt machen müssen. Das eigentliche Vorgehen der Expedition ist erst Ende Mai, nach Ablauf der Regenzeit und nach Ankunft der fünf Dampfer zu erwarten.“

— Eine direkte deutsche Dampferlinie nach Marokko eröffnen Mitte dieses Jahres der Centralverein für Handelsgeographie und die Deutsche Exportbank. Hand in Hand damit soll eine Expedition zur wirtschaftlichen Erforschung Marokkos gehen; u. A. will man auch Handwerker dorthin senden, welche deutsche Handwerkszeuge und Apparate dajelbst einführen sollen.

— Im Wahlkreis Teltow=Weesow=Storkow=Charlottenburg ist für die Nachwahl zum Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Reichsanwalts Wolff seitens einer großen Anzahl gemäßigter liberaler und conservativer Männer Herr Gustav Neuhaus als Candidat aufgestellt worden, der die Candidatur mit der Erklärung angenommen hat, daß er sich der national-liberalen Partei anschließen würde. Seitens der Extrem-Conservativen ist der frühere Rittergutsbesitzer auf Ragow, Herr v. d. Schulenburg, jetzt Rentier in Potsdam, aufgestellt. Der antimilitärische Candidat Dr. Förster wurde zwar angehört, doch zeigte es sich, daß er nur einen sehr geringen Anhang habe.

Ausland.

Frankreich, Paris, 24. April. Der Prozeß gegen Boulanger fördert unter anderen ihn politisch belastenden Dingen auch solche zu Tage, welche ihn als den am allerwenigsten Verurtheilten erscheinen lassen, den Augiasstall der parlamentarischen Republik zu reinigen. So soll es gelungen sein, die Thatsache festzustellen, daß Boulanger als Kriegsminister die bis dahin aus Australien bezogenen Lieferungen an Konserverfleisch seinem Freunde Dillon übertragen und dieser das gute Geschäft später gegen eine Entschädigung von vier Millionen Francs dem Abgeordneten Trebet verkauft hat. Dem Eigentümer der größten französischen Konserverfabrik und Besitzer einer leitenden Pariser Zeitung, Merlin, der Vorsitzende des Neuneraussschusses, ordnete eine eingehende Untersuchung dieses speziellen Falles an.

England, London, 24. April. Die Reise des Prinzen von Wales nach Rom, die schon mehrmals angekündigt und eben so oft wieder demittirt wurde, soll nun dennoch zu Stande kommen. Augenblicklich finden noch Verhandlungen zwischen Rom und London statt, um die Details dieses offiziellen Besuches festzustellen.

Rußland, Petersburg, 24. April. Die Gesundheitsfrage des Zaren ist neuerdings sehr angegriffen. Er leidet an hochgradiger Erregung der Nerven. Die in den letzten Tagen erfolgten massenhaften Verhaftungen von Militärs, namentlich von Offizieren, haben bei ihm abermals eine starke Furcht vor Attentaten hervorgerufen. Nunmehr bestätigt auch der Petersburger Correspondent der „Times“, daß die Untersuchungen, welche anlässlich der Züricher Bombenaffäre in Rußland stattgefunden haben, zur Entdeckung einer anderen Verschwörung führten, welche dahin ging, den Zaren, wenn er zum Osterfeste nach Petersburg käme, zu ermorden. — Der Chef des Generalstabes des Warschauer Militärbezirks, Nagowski, hat die Commandeure aller im Königreich Polen dislocirten Truppen zu einer Konferenz nach Warschau eingeladen. Die Beratungen dauern bereits seit einigen Tagen, der Gegenstand derselben wird sehr geheim gehalten.

Armee und Flotte.

Berlin, 25. April. Bei der gestrigen Festtafel anlässlich der Feier des 200jährigen Bestehens des 1. brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 (Schwedt) brachte der Kaiser der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge einen Trinkspruch aus, in welchem er unter allen Ehrentagen des Regiments besonders den Schlachttag von Kollin hervorhob, welcher durch die besonderen Erfolge des Regiments für den großen König gemindert wurde, in welchem er ferner dem Regimente und Denjenigen, die seinen Geist gepflegt, dankte und das Vertrauen ausdrückte, die märkischen Söhne würden stets denselben alten brandenburgischen Geist bewahren. Das Regiment, welches lange Jahre durch seine Chefs mit dem königlichen Haufe eng zusammenhänge, möge stolz sein auf die Ehre, den Feldmarschall Prinzen Albrecht an seiner Spitze zu sehen. Der Kaiser freute sich, daß er das aussprechen dürfe, er wisse, in wie warm-inniger Theilnahme der Prinz für das Regiment denke und handle, wie oft ihm (dem Kaiser) der Name des Regiments aus dem Munde des Prinzen entgegengeklungen. Ich fordere Sie auf, mit mir die Gläser zu erheben in dem Sinne: „Alt ihr Banner, alt ihre Wehr! Das Regiment und sein hoher Chef, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Wien, 25. April. Prinz Alexander von Battenberg wird den diesjährigen hiesigen Manövern beiwohnen und im Herbst bestimmt als activer Oberst in der österreichischen Armee Dienst nehmen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 25. April. Die Versammlung, welche der Vorstand des Freisinnigen Wahlvereins zu gestern

Abend in den Bildungsvereinsaal berufen hatte, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von Kaufmann Berenz. Zunächst gab Abg. Drape ein kurzes Bild der letzten Session des Abgeordnetenhauses, besonders unterzog er das Altersverorgungs- und Invalidengesetz, das im Reichstage erörtert wird, einer scharfen Kritik. Darauf hielt der Abg. Nicker unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung einen circa einstuündigen orientirenden Vortrag. Nach ihm sprachen die Sozialisten Alex. und Jochim. Ersterer war für die Annahme des Altersverorgungs- und Invalidengesetzes und nannte dasselbe die „erste Etappe“ auf dem Wege der Verwirklichung des sozialistischen Programms. Herr Jochim dagegen äußerte über Herrn Nicker, er habe keine freie Meinung über das Gesetz zurückgehalten und nur im Sinne der Großcapitalisten gesprochen. Herr Nicker verwehrte sich gegen diesen Vorwurf, er sei kein politischer „Heuchler“, dafür müsse er Herrn Jochim einen Verleumder nennen. Nach einer stürmischen Auseinandersetzung dieser beiden Herren wurde einstimmig folgende vom Wahlvereinsvorstande vorgeschlagene Resolution angenommen: „Die heute im Saale des Bildungsvereins tagende Versammlung des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei in Danzig beschließt, den Reichstag zu ersuchen, den demselben gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurf über Alters- und Invaliditätsversicherung abzulehnen und den Vorstand des Wahlvereins zu ermächtigen, eine bezügliche Petition an den Reichstag zu richten. — Die Weichsel bietet jetzt auf der Strecke vom Holm bis zum Haben ein sehr lebhaftes Bild dar, indem wohl an 200 Segelschiffe dort lagern, damit beschäftigt, nach Frankreich, Belgien und England Holz zu verladen.“

Dirschau, 25. April. Das Wasser der Weichsel ist soweit gefallen, daß die Podlitz vollständig wasserfrei ist. Auf dem Brückenpfeiler ist die Arbeit in kleinerem Umfange aufgenommen worden.

Neustadt, 25. April. Das etwa 4 Kilometer von hier entfernt belegene Rittergut Wohlshaus beherrscht gegenwärtig eine große Anzahl fremder Arbeiter. Vor einigen Tagen trafen wiederum 75 Mann aus der Dirschauer Gegend dort ein, um das beim Abholzen des zu demselben gehörigen Waldes von den Bäumen gemommene Strauchwerk zu Fackeln aufzubinden. Die dazu erforderlichen Weiden werden ebenfalls aus der Umgegend von Dirschau hierher gefaßt.

Ziegenhof, 25. April. Bei der gestrigen Verpachtung des Pflanzlandes der hiesigen Kammerei ist bei den Verpachtungen für 1 Jahr die Durchschnittsumme von 130 Mark pro fulm. Morgen erreicht worden. — Die Restauration auf dem Viehmarkt ist für 51 Mark an den Bahnhofrestaurateur Fahrmann verpachtet. — Der Abbruch der alten Schule hat 337 Mark gebracht.

Platow, 24. April. Am zweiten Osterfeiertage nach der Vesperandacht fuhr ein sogenannter kalter Blitzstrahl in die katholische Kirche zu Kamin, ohne aber größeren Schaden anzurichten.

Sch. Pr. Stargard. Auf dem zur Spenganscher Besitzung gehörigen Vorwerke Sacosla ist nun auf mehrere Hünengräber gestoßen, welche jetzt aufgedeckt wurden. In einem derselben wurden 10 Urnen gefunden. Von den kleineren Hünengräbern sind in den hiesigen Schützenhaus-Anlagen noch drei weitere, im Ganzen also vier Gräber aufgedeckt worden, welche offen stehen gelassen sind. Den Inhalt des einen Grabes gelang es Herrn Pollnau ziemlich unverletzt zu erhalten. — Auch in unserer Stadt scheint demnach ein Maurerstrike bevorzustehen. Die Maurer verlangen nämlich hinfür die Arbeitsstunde von 5—6 Uhr Morgens ohne Kürzung des täglichen Arbeitslohnes erlassen zu erhalten, andernfalls sie die Arbeit einstellen werden. Da die Meister bisher sich noch nicht haben entschließen können, diese Forderung zu bewilligen, so droht demnach die Arbeitseinstellung einzutreten.

Kriegenburg, 23. April. Herr Conrector Schulz von der hiesigen Realschule feiert am 1. Juni sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Köpenberg, 24. April. Bei dem gestrigen Gewitter, welches von einem furchtbaren Hagelschauer begleitet war, schlug der Blitz in der Nähe des Schützenhauses in eine Pappel, riß Rinde und Holz in 30 Centim. Breite herunter und fuhr auf 5 Stellen in die Erde.

— Dem Gesanglehrer am Seminar zu Pr. Eylau, Hgl. Musikdirector Waldbach, ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Dem Jubilar wurde an seinem Ehrentage vom Lehrercollgium ein aus Ebenholz gefertigter, mit Gold- und Silberbeschlag geschmückter Taktstock und von seinen Schülern ein Gebührender Füllgel verehrt.

Thorn, 24. April. Der Stadtverordnete Herr Fabrikbesitzer Tilk hat bei den städtischen Behörden den Antrag gestellt, für die Knabenmittelschule die Verrechtigung zur Ausübung von Zeugnissen zum einjährigen Militärdienst zu erstreben. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde nun beschloffen, die Angelegenheit der Schuldeputation zur Vorberathung zu überweisen. — Das Terrain der städtischen Forsten ist durch Ankauf des Gutes Ollek von 13,000 auf 15,000 Morgen gestiegen. Auf dem neu erworbenen Theile der Forst sollen in den nächsten Jahren Aufforstungen von größerem Umfang stattfinden. (G.)

Königsberg, 25. April. Ein auf dem Tragheimer Ausbau wohnhafter Arbeiter meldete vorgestern dem Revierpolizeibeamten den Tod seiner beiden Kinder im Alter von resp. einem Jahre und drei Jahren an. Ueber die Todesursache befragt, gab der Mann resignirt an: „Sie werden wohl verhungert sein!“ Nach der sofort angefertigten Recherche bewahrheitete sich die Angabe, denn im Hause der unglücklichen Familie wurden weder Lebensmittel noch Feuerungsmaterial vorgefunden; ein Schiffsleger mit einem jämmerlichen Deckbette diente ihr als Nachtlager.

Wilsan, 24. April. Heute begann das deutsche Divisionsboot D 5 seine Probefahrt in See; auch sollen hehntz Ablegung der Probefahrt Ende dieser Woche mehrere in Elbing fertiggestellte Torpedoboote hier eintreffen.

— Nach einem durch den „Reichsanzeiger“ publicirten königl. Erlaß ist die Leitung des Baues und demnach auch des Betriebes der Bahnen 1. von Memel nach Wajnsch, 2. von Bromberg nach Zinn, 3. von Radel nach Konitz oder einem anderen geeigneten Punkte der Linie Schneidemühl-Dirschau der Eisenbahn-Direction zu Bromberg übertragen worden.

— Von dem Herrn Landwirthschaftsminister sind den nachbenannten im Forstfach thätigen Personen des Pr. Holländer Kreises, welche sich durch Erlegung der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel verdient gemacht haben, Schutzprämien bewilligt worden und zwar dem Revierjäger Wohlhan in Biele

11. Mark, dem Oberjäger Milcherei in Land acht Mark und dem Försterlehrling Schulz in Carwinden 6 Mark.

Ruß, 25. April. Nachdem gestern tagüber eine drückende Schwüle bei 14 Grad R. im Schatten war, entlud sich gegen Abend über Ruß und Umgegend ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagelregen und Hagel, deren Schloffen die Größe einer Haselnuß hatten. Ein Blitzstrahl fuhr in das Wohnhaus des Häusler Buttkerei auf Colonie „Bismarck“ und setzte dasselbe in Brand. Haus, Stall, Mobiliar und eine junge Stierkuh wurden ein Raub der Flammen. Nur eine Kuh konnte mit Mühe gerettet werden. (M. D.)

Zusterburg, 24. April. In Zasterburg fuhr gestern während des Gewitters ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Herrn Bischoff und tödtete den Kutscher desselben. Eine Dame, die bei B. zum Besuch war, wurde betäubt, erholte sich jedoch bald wieder. In Zusterdorf und in Wangarben schlug der Blitz ebenfalls ein und zündete, wodurch mehrere Gebäude eingestürzt wurden.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. April.

[Experimental-Vortrag.] Der geistige erste Vortrag des Physikers Herrn O. Dähne im großen Saale der Bürger-Resourse umfaßte das große Gebiet der eigenartigen Erscheinungen des polarisirten Lichtes. Der Vortragende gab zunächst eine einleitende Erklärung von dem Wesen des Lichts und der von der Wissenschaft jetzt allgemein angenommenen Wellentheorie, nach welcher der Weltraum von unendlich fein vertheilten Stofftheilchen, dem Weltäther, angefüllt sei, welche durch den Lichtstrahl in Schwingungen versetzt würden. Nennlich seien auch die Lichterscheinungen fester Körper als Schwingungen deren kleinster Theile zu denken, und je nach deren Beschaffenheit sei ihre Fortleitungsfähigkeit der Schwingungen größer oder geringer. Während nun die gewöhnlichen Lichtstrahlen in sehr vielen Schwingungsebenen sich bewegen, wird der polarisirte Lichtstrahl so fixirt, daß die Schwingungswellen der Moleküle alle in parallelen Ebenen erfolgen und auch gewisse Farbeerscheinungen hervorbringen. Als Lichtquelle benutzte Herr Dähne das elektrische Licht einer Platin-Zink-Batterie von 70 Elementen, deren Stärke dadurch veranschaulicht wurde, daß eingeschaltete Eisendrähte sofort glühten und schmolzen, eine Stricknadel wie ein Feuerwerkssperker funken-sprühend verbrannte, eine Platin-Silberkette jedoch nur die Platineinfänge zum Rothleuchten brachte, während das gut leitende Silber dunkel blieb. Intensiv weiß leuchteten die Kohlenspitzen einer eingeschalteten elektrischen Lampe, und um den Vorgang der Verbrennung der Kohlenspitzen zu demonstrieren, folgte eine interessante und effectvolle objective Darstellung derselben und des zwischen ihnen tangenden bläulichen Lichtbogens auf einer Wandtafel, wobei noch besonders das Verhalten der Kohlenspitzen beim Stromwechsel überraschte. Von anschaulicher Wirkung waren ferner die verschiedenartigen Diagramme, um die Polarisation des Lichtes zu erklären, von prächtigem Farbenglanze und wunderbarem Farbenwechsel alsdann die zahlreichen Bilder der chromatischen Polarisation von Mineralien und Organismen. Es ge-währte eine feststehende Spannung, mit Hilfe dieser reichen Experimente einen Blick in das geheimnißvolle Wesen der Natur bei Zusammenfügung der kleinsten Stoff- und Kräfte-theilchen zu können. Besonders auffällig war hierbei der Versuch, welcher darlegte, daß auch die kleinsten Partikelchen eines im Wasserglase aufgelösten Salzes die Lichtstrahlen polarisiren und ablenken, so daß das Spiegelbild des Glases in anderem Lichte erscheint als dieses selbst. Die Eigenthümlichkeit des Wassers, den einfallenden Lichtstrahl total zu reflectiren, wurde in sinnreicher Weise an einem ausfließenden Wassertrahle gezeigt, der in goldigem Glanze schimmerte, wie glühende Metallspitze, jedoch das einmal aufgenommene Licht durch Reflexion in sich festhielt. Das Experiment zählte zu den schönsten des Abends und beschloß höchst effectvoll den Vortrag, der von Herrn Dähne in kurzer, prägnanter Weise gehalten wurde und nur gerade diejenigen physikalisch-wissenschaftlichen Dinge berührte, welche zum Verständniß der Versuche erforderlich waren und soweit sie dem größeren Publikum, das in die Geheimnisse der Natur nicht eingeweiht ist, Interesse abgewinnen können. Das Auditorium spendete für die Darlegungen wiederholten Beifall und verfolgte namentlich die wunderbaren schönen Farbenschauspiele der chromatischen Polarisation mit gespanntester Aufmerksamkeit. Der Vortragende ist noch besonders die Sicherheit und Genauigkeit, mit welcher alle Experimente ausgeführt wurden, freilich stehen Herrn Dähne hierzu auch eine Reihe der vorzüglichsten Instrumente zur Verfügung.

[Die dem Kreise Marienburg] aus den Ueberfluthungsmitteln bewilligten Gelder erreichen die Höhe von 4 Millionen Mark; davon sind bereits früher 1½ Millionen vorschubweise bezahlt.

[Die Sicherheitsstoppel] zur Rettung des Viehes in brennenden Ställen, welche, wie wir gestern an dieser Stelle mittheilten, Herr Brandmeister Riesel erfunden hat, wurde gestern in Königsberg von einer Reihe Sachverständiger einer Prüfung unterworfen. Der Apparat ist derart gebaut, daß der mit einer Kugel in ihm festliegende Ring, an welchen das Thier gefettet ist, durch eine seitliche Schiebung gelöst wird und vermöge seines eigenen Gewichtes herausfällt. Solcher Apparate wird nun in jedem Stalle, soweit ihrer auch auf einer Seite des Stalles nebeneinander liegen, einer derart angebracht, daß alle miteinander durch eine feste Eisenstange verbunden sind, die auf einer Seite bis nach außen reicht und hier mit einem verschließbaren Hebel versehen ist. Wird nun in dem Stalle Feuer aus, so kann mit Hilfe dieses Hebels von außen her die vorgeschriebene Schiebung nach der Seite ausgeführt werden und damit sind sämtliche an den Apparat gefesselte Thiere auf einmal frei. Wie auf der einen, so geschieht es auch auf der anderen Standreihe, so daß selbst in einem großen Stalle mit zwei Handgriffen von außen alle Thiere entsefett werden können. Freilich ist es sehr fraglich, ob die so leicht gelösten Thiere auch ebenso leicht aus dem brennenden Gebäude ohne menschliche Hilfe herauskommen werden. Zimmerhörn aber ist schon viel gewonnen, wenn die Thiere so schnell gelöst werden können und nicht jedes einzelne durch Menschenhand besonders losgekoppelt werden muß. Die anwesenden Sachverständigen äußerten sich, wie die „Part. Ztg.“ berichtet, höchst anerkennend über den durchaus beachtenswerthen Apparat, der pro Pferde- resp. Viehstand auf einen Preis von etwa 3 M. zu stehen kommt.

[Nichtfest.] Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde auf dem Hofe der Englisch-Brunner Brauerei das große städtische Mälzereigebäude, welches mit zahlreichen

Flaggen geschmückt war, gerichtet. Bolker Naumann hielt von der sechsten Etage aus an die unten versammelten Bauherren, Meister und Arbeiter eine recht schwingvolle Ansprache, die mit einem Hoch auf die Directoren und den Braumeister schloß. Die Actiengesellschaft Brauerei English Brumen spendete außer einem guten Trunk ihres Bieres den Arbeitern ca. 500 Mark an Gratification. — Die Oberleitung bei dem Bau hatte Herr Baumeister Hoffenhausen aus dem Königsberg, die Materialarbeiten Herr Wegmann und die Zimmerarbeiten Herr Wegmann übernommen. Die Malerei dürfte bereits am 1. Juli in Betrieb kommen.

Die diesjährigen Herbstmanöver der 4. Division beginnen, wie wir erfahren, am 5. September und werden ausgeführt in der Umgegend von Bromberg, Wandenburg, Flatow und Friedheim. Diese Manöver schließen am 16. und 17. September mit einem Corpsmanöver der 4. gegen die 3. Division westlich von Flatow und Krojanke. Die Rückkehr der Fußtruppen von diesen Manövern findet voraussichtlich bereits am 18. September, die der berittenen Truppen am 21. September statt.

Personalien. Der Gerichts = Assessor Paul Meyer aus Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Bojanowo ernannt worden. Der Rechtsanwalt und Notar Oswald Schulz in Dirschau ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Elrich zugelassen worden. Der Gerichtsvollzieher Kraft Auftrags Doellning in Wohlau ist zum Gerichtsvollzieher Kraft Auftrags bei dem Amtsgerichte in Culmbach bestellt worden.

Belohnung. In einer ultramontanen Zeitung lesen wir: Wegen hervorragender Vetheiligung an Jubiläum = Arbeiten haben das Kreuz Pro ecclesia et Pontifice noch erhalten: Fr. Krause und Fr. Zeit in Braunsberg, Fr. Pohl in Frauenburg und Fr. Wolski in Elbing.

Gutsverkauf. Das Grundstück des verstorbenen Besitzers G. H. Claassen = Tiege, ca. 4 1/2 Hufen culm. groß, ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 118,500 Mark in den Besitz des Herrn Peter Wenzel in Schönhorst übergegangen, desgleichen das Grundstück der Wittve Tornier in Kl. Nichtenau, 4 Hufen groß, für 90,000 Mark in den Besitz des Herrn Adolf Wiede in Neuteichsdorf.

Lachszufuhr. Gestern ging es auf dem Danziger Fischmarkt sehr lebhaft her. Die Lachszufuhr war eine sehr starke, drei schwedische Kutter trafen mit diesen Fischen ein. Das Pfund Lachs wurde mit 70 Pfennig abgegeben, man hoffte auf ein noch weiteres Sinken des Preises.

Gasrohrleitung. Längs einiger Hauptstraßen fanden wir heute das Straßenpflaster aufgerissen und Aufgrabungen bis zur Gasrohrleitung gemacht, so namentlich auf dem Friedrich = Wilhelms = Platz und der neu anzulegenden Straße. Auf Anfrage hörten wir, daß die Gasrohre hinsichtlich ihrer Stärke resp. Durchmesser geprüft werden, da dieselben sich als zu enge erweisen.

Gerettet. wurde ein Knabe auf der Königsberger Vorstadt vom Tode des Erhängens. Derselbe sollte in eine Fabrik arbeiten gehen, weigerte sich aber, weshalb er von seinem Vater Schläge erhielt. Fastes Ohngeduld veranlaßte den Knaben, zum = Stricke zu greifen. Glücklicherweise wurde sein Vorhaben durch die Mutter noch rechtzeitig entdeckt, welche ihn von der Schlinge befreite. Der Knabe liegt jedoch schwer krank.

Das Haus Heil. Geist und Wachtstraßen = Ecke, welches incl. Remise der Stadt gehört, hat einen solchen Anstrich seitens des Miethers erhalten, der geradezu „beleidigend“ für's Auge ist. Es wäre doch sehr erwünscht, hier Abhilfe zu schaffen, da die Kosten eines nochmaligen Anstrichs gewiß sehr gering sein werden.

Die westliche Baumreihe am großen Lustgarten vis-à-vis dem Theater ist jetzt auch der neuen Straße zum Opfer gefallen. Viele Linden waren sehr morsch und ist mit deren Abholzung kein großer Verlust zu verzeichnen. Jetzt sieht man erst, wie großartig die neue Straßenanlage werden wird.

Arbeitermangel. Bei dem plötzlich eingetretenen Frühjahrswinter beilegen sich sämtliche Gartenbesitzer, ihre Ländereien unzugänglich und fehlen sehr vielen genügende Arbeitskräfte, obgleich oft hohe Arbeitslöhne bewilligt werden. Trotz dieses augenblicklichen Arbeitermangels werden die hiesigen Einwohner noch täglich von arbeitssüchtigen Individuen belästigt, welche Essen oder Almosen begehren, sich aber weigern, für 25 Pf. pro Stunde Arbeiten auszuführen.

Unfall. Ein Schüler der 5. Knabenschule, welcher gestern ein Fenster im zweiten Stockwerk einhängen sollte, hatte das Unglück auf den Hof herabzufallen. Der Verunglückte, welcher anscheinend eine Gehirnerschütterung erlitten hat, wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 25. April.
Der Arbeiter August Herrmann von hier schloß einen schriftlichen Miethsvertrag mit einem Oubelitzer der Umgegend ab, ohne aber denselben Stempel zu lassen, trotzdem der Contract sich auf ein Object von mehr als 150 Mk. belief. Es kam zwischen dem Gutsbesitzer und dem Herrmann später zu einem gerichtlichen Verfahren; hierbei wurde der ungestempelte Contract vorgelegt. Auf Antrag des Stempelbesizers des Herrn wegen Hinterziehung des Stempels wurde dem Herrmann ein Haftbefehl erlassen, worin es heißt, daß bei Stempelstrafen im Unvermögensfalle weder auf Haft noch auf Gefängnißstrafe erkannt werden kann. Die Strafe in der heutigen Berufung wurde hana Stanihewski aus Kunzendorf ist vom Schöffengerichte zu Marienburg am 23. März 1888 wegen Haft verurtheilt worden. Der Angeklagte wohnte in der Dorfschänke zu Kunzendorf, ohne Miethse zu zahlen. Der Ortsvorstand hatte den Angeklagten aufgefordert, welchem Befehl der Angeklagte nicht nachgekommen war. Gegen obiges Urtheil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Am 17. Mai 1888 ermäßigte die Strafkammer in der Berufungsinstanz obige Haftstrafe auf 3 Mk. Geld eventl. 1 Tag Haft. In der Strafkammerurtheil wurde dieses Urtheil aufgehoben und zur abermaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer verwiesen und heute abermals verhandelt. Auch heute wurde gegen den Angeklagten wegen verfallener Haftstrafe auf 3 Mk. Geld eventl. 1 Tag Haft erkannt. — Die Berufung des hiesigen Fräulein Antonie Marie Lemth, welche vom hiesigen Schöffengerichte am 19. Februar wegen lokaler Polizei =

übertretung zu 3 Mk. Geld eventl. 1 Tag Haft verurtheilt worden ist, wird kostenfällig verworfen.

Aus dem Gerichtssaal.

Riegmitz, 23. April. Ein Liebesdrama bildete dieser Tage den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer I. des hiesigen königlichen Landgerichts. Am 22. Februar d. J. kehrte gegen Abend bei der Gasthospätherin Schmidt in Pöschwitz, Kreis Zauer, ein junger Mann mit einer Frauensperson ein, bestellten ein Nachtquartier, und bevor sie zur Ruhe gingen, schrieben sie je einen mit einem Trauerband versehenen Brief. Am anderen Morgen frühzeitig entfernte sich das Paar und ging nach dem Walde hinter Pöschwitz. Nach etwa einer Stunde kam der junge Mann am Kopfe über und über blutend, allein ins Wirthshaus zurück und erzählte, daß sich im nahen Walde die Frauensperson, welche seine Geliebte sei, erschossen habe; er habe sich ebenfalls erschließen wollen, jedoch sei ihm dies nicht gelungen. Ferner erzählte er, daß beide vorher über eingekommen seien, sich zu tödten, weil ihm ein Geld = diebstahl zur Last gelegt werde, den er nicht verübt habe. Auf die Angabe des jungen Mannes wurde bald im Walde nachgesucht und die Leiche gefunden, in welcher die 25jährige unverheiratete Karoline Ende ermittelt wurde. Ein Revolver = Schuß war ihr durch die Schläfe gegangen. Die Leiche trug noch Handschuhe an den Händen. Diese Umstände erregten den Verdacht, daß sich die Ende nicht selbst erschossen habe, sondern daß sie von ihrem Geliebten, dem erst 18jährigen Cigarrenarbeiter Emil Menzel aus Kolbnitz, Kreis Zauer, erschossen worden sei. Gegen Menzel wurde nunmehr Anklage erhoben aus § 216, welcher denjenigen mit Gefängniß nicht unter drei Jahren bestraft, der durch das ausdrückliche und ernstliche Verlangen der Geübten zur Tödtung bestimmt worden ist. In der Voruntersuchung behauptete Menzel, sie seien allerdings zusammen übereingekommen, daß er erst seine Geliebte und dann sich selbst tödten solle; er habe dies aber nicht über's Herz gebracht, und so habe sich seine Geliebte selbst den Tod gegeben. Bei dieser Behauptung blieb der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte auch in der Verhandlung stehen, und das Gericht konnte ihm nicht beweisen werden. Der Gerichtshof erkannte demnach auf Freisprechung, während der Staatsanwalt drei Jahre Gefängniß beantragt hatte.

Kunst und Literatur.

In Zwickau wird dem Componisten Robert Schumann ein Denkmal errichtet werden. Der zu diesem Zwecke in seiner Vaterstadt gewählte Ausschuß hat bereits 6000 Mark gesammelt und der Rath zu Zwickau bewilligte in seiner letzten Sitzung 3000 Mark für das Schumann = Denkmal.

Berlin, 25. April. Der Cultusminister von Gopfer stimmte heute dem Beschluß des Senats der Künste zu, die diesjährige Kunstausstellung nicht im Landesausstellungspalast, sondern in den Räumen der Kunstakademie zu veranstalten. Die Unfall = verthigungsausstellung zahlt für die vollständige Verleasung aller Räume des Landesausstellungspalastes der Kunstausstellung hunderttausend Mk. als Entschädigung und übernimmt eine Reihe von Verpflichtungen gegenüber dem Pächter des Parkes, welche sich auf etwa 50,000 Mark belaufen.

Vermischtes.

Bank in der Synagoge. Die Synagoge in der Kaiserstraße in Berlin war am Montag Vormittag während der Predigt der Schauspieler einer großen Bank. Im Damenchor wurde eine Dame von Krämpfen befallen und ihr Ausschreien wurde fälschlich als Feuerruf aufgefaßt. Alles erhob sich, und es entstand ein Geschrei, das durch kein Aufheben zu bewältigen war. Der Leiter des Gottesdienstes ließ nach einiger Zeit den Chor ein Lied anstimmen, unter dessen Klängen eine allmähliche Beruhigung eintrat.

Worms, 23. April. Schloß Chambord bei Blois wurde am 9. Dezember 1870 nach einem in der Nähe zwischen Hessen und Franzosen geliefertem Gefecht von letzteren, die es mit 3000 Mann besetzt hielten, in hastiger Flucht geräumt, als eine Abtheilung (kaum 60 Mann) der 8. Compagnie des Regiments Nr. 118 am Thor erschien und Hauptmann Rattreit die Trommel rühren ließ. Wie eine Staubwolke stob die Besatzung davon, das Halbhundert Hessen rücht in die Räume und machte noch einen General, viele Offiziere und Soldaten zu Kriegsgefangenen. Der Tambour, der bei dieser That mitgewirkt, hieß Wendel Buch. Derselbe lebt noch in Pöschwitz bei Worms, aber in sehr ärmlichen Verhältnissen, krank und voll bitterer Sorge um den Unterhalt seiner starken Familie. Der Pfarrer des Dorfes, Clard Briegleb, hat sich seiner angenommen und durch ein schwingvolles Gedicht, das in vielen Zeitungen veröffentlicht worden, „den Trommler von Chambord“ wieder in Erinnerung gebracht, so daß binnen kurzer Zeit zur Unterstützung des nothleidenden Mannes 6000 Mark gesammelt worden sind. Ihm ist damit geholfen, er hat sogar einer Wittve, deren Mann im Kriege geblieben, von seinem Ueberflusse abgegeben. Davon ist der Pfarrer auf den Gedanken gekommen, die Sammlungen für gleiche Bedürftige, denen aus staatlichen Mitteln keine Unterstützung zutheil werden kann, fortzusetzen und etwa damit den Grund zu einer Stiftung gleichen Zweckes zu legen. Seine Stimme erschallt aus der Wormser Zeitung, aus jenem deutschen Gau, der vor 200 Jahren, 1689, so schußlos lag und so entsehrlich verwüstet wurde.

Denkwürdigkeiten eines Pariser Schneiders. Wirth, der Schneider der Kaiserin Eugenie und Modenkönig unter dem Kaiserreiche, giebt seine Memoiren heraus. Der Weizbruch der Tagespresse fehlt ihm, da seine „Akteurs“ schon längst nicht mehr die ersten und tonangebenden von Paris sind; so muß er sich wohl selbst ein wenig berückeln. Er thut dies mit einer amüsanten Unverfrorenheit: Der „große Künstler“ kam in England zur Welt, wie er sagt, „um's Jahr 1825“ — natürlich macht er sich 10 Jahre jünger, als er ist. Eine „innere Stimme“ berief ihn zur Damen = Confection. Er trat in ein Londoner Geschäft ein und wurde dort mit der Zeit eine „Autorität“. Sein „Genie“ entfaltete sich jedoch erst, als er im Jahre 1846 nach Paris kam. Im Jahre 1858 gründete er hier in Compagnie mit einem Schweden (die Pariser Moden sind immer von Ausländern gemacht worden) sein eigenes Geschäft. Die Gräfin Mourales, eine Deutsche, die damals den Ton der Mode angab, stellte ihn der Kaiserin Eugenie vor. Fortan war Wirth nicht nur der Lieferant, sondern auch der „Inspirator“ der schönen Kaiserin. Er erzählt mit Wohlgefallen, wie seine Hauptschöpfungen entstanden: Das mit dem Kleid gleichfarbige Jaquet, die „Robe Princess“ und schließlich auch die Prinsoline, die in den Monaten, bevor Prinz Luise auf Erden erwartet wurde, auf den ganz besonderen

Wunsch der koketten Kaiserin in Mode kam. Wirth erwähnt beiläufig, daß er zur Zeit der Reichsflucht sich nicht anheischig machte, aus sechzig Meter Seide ein Kleid zu schneiden, ja, daß er einmal hundert Meter violetter Seide zu einer Robe brauchte, die mit ihren nuancirten Nischen wie ein riesiges Weichenbouquet aus sah. Die Kaiserin besuchte noch jetzt, so oft sie nach Paris kommt, ihren früheren Vertrauten, der berichtet, daß „die exquisiten Nischen ihrer Taille und Hüfte heute noch ebenso ins Auge fallen, wie ehemals.“

Wien. Der Curator des Fürsten Sulkowski ist, wie das „Neue Wiener Tagebl.“ meldet, vom ungarischen Minister des Innern seines Amtes enthoben worden. Die Gattin des Fürsten mit diesem Amt betraut worden. Man wird sich erinnern, daß der um seiner tollen Streiche willen oft in der Presse erwähnte Fürst Sulkowski wahnsinnig wurde und in einer Irrenanstalt untergebracht werden mußte. Der Fürst war mit der früheren Operetten = Sängerin Ida Jäger verheiratet, und diese wurde nach langem Aftenwechsel mit ihrem Kinde als Besitzerin des fürstlichen Vermögens anerkannt, das man mit allen Liegen =schaften auf etwa 8—10 Millionen schätzt. Als Curator für die ungarischen Güter war der Advocat Taganyl ernannt worden, und dieser Herr verwaltete sie so, daß bei Jahresrechnungen, welche durchschnittlich eine halbe Million übersteigen, während der Curatelverwaltung bis 1886 an Interfalar = Revenuen bloß 68 fl. 9 kr. Nettoüberschuß von ihm ausgezahlt wurde. Nach langem Rechtsstreit gelangt jetzt die Fürstin in den Besitz der Revenuen.

Hersfelde (Kreis Niederbarnim), 25. April. Gestern Nachmittag wurde die Frau des Stellmachers Schönebeck vom Blitz erschlagen, als sie in gemüthlicher Unterhaltung mit ihrem Manne begriffen war; dieser blieb unverletzt.

Sagan, 25. April. Gestern Abend entlud sich über der hiesigen Gegend ein starkes Gewitter, bei welchem der Lehrer Blösch in Eisenberg, eine Magd in Gersdorf, sowie ein Mann bei Küpper durch den Blitz erschlagen wurden. Das Gewitter fand unter heftigen Regengüssen statt.

Berlin's Oesterdurst. Die Spandauer = Brauerei hat während des diesmaligen Osterfestes allein in ihren beiden Ausschänken auf dem Spandauer Berg 5000 Tonnen Bier verkauft; die Lieferungen nach den verschiedenen Wirthschaften in dem Grunewald betragen außerdem etwa 2000 Tonnen. Rechnet man für alle übrigen Lokale, die von dieser Brauerei ihr Bier beziehen, insgesammt nur gleichfalls 500 Tonnen, so ergibt sich ein Gesamt = Oester = Verbrauch allein für diese Brauerei von ca. 3000 Tonnen oder etwa 864,000 Seideln. Interessant dürfte es darnach erscheinen, einmal den Verbrauch aller Berliner Brauereien und Ausschänke auswärtiger, hierher importirter Biere zusammenzustellen zu sehen und daraus zu ersehen, den Rauminhalt, welchen Sees ungefahr Berlin während der Osterfeiertage in Bier ausgetrunken!

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. April. Der frühere Justizminister Bernuth, Mitglied des Reichstages und des Herrenhauses, Kronsyndikus, ist gestern Abend gestorben.

Saag, 26. April. Offizielle Berichte der Aerzte constatirten den Zustand des Königs gegenwärtig als günstig. Die Störung des Nervensystems ist geschwunden, der Schlaf ruhig und erquickend, die Ernährung befriedigend und die Kräfte nehmen sichtbar zu.

Handels = Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. April, 2 Uhr 40 Min. Nachm.
Börse: Fest. Cours vom 25. 4. 26. 4.
Russ. = Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 102,70 102,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 102,20 101,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 102,20 101,90
Oesterreichische Goldrente 94,80 94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente 88,— 88,—
Russische Banknoten 217,30 217,20
Oesterreichische Banknoten 170,60 170,70
Deutsche Reichsanleihe 107,80 107,60
4 pCt. preussische Consols 106,70 106,60
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 97,60 97,60
5 pCt. Marienburg = Malaw. Stammpr. 117,40 117,70

Produkten = Börse.

Cours vom 25. 4. 26. 4.
Weizen April = Mai 184,50 185,50
Sept. = Oct. 183,— 183,70
Roggen fest. 142,70 143,20
April = Mai 145,— 145,—
Sept. = Oct. 145,— 145,—
Petroleum loco 22,80 21,80
Rüböl April = Mai 53,40 54,50
Sept. = Oct. 49,50 50,70
Spiritus 70er loco April = Mai 34,30 34,30

Königsberg, 26. April. (Von Partatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus = Commission = Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L/0 excl. Faß.
Tendenz: fest.
Zufuhr: 105,000 Liter.

Loco contingentirt 56,— A Geld.
Loco nicht contingentirt 36,— " "
April contingentirt 56,— " bez.
April nicht contingentirt 36,— " Brief.

Danzig, den 25. April.
Weizen: Flau. 100 Tonnen. Für bunt und hell farbig inländisch 170—172 A, hellbunt inländischer 178 A, hochbunt und glatt inländisch — A Terzine April = Mai 126 pfd. zum Transit 136,00, A Juni = Juli 126 pfd. zum Transit 137,50 A.
Roggen: Mäher. Inland. 145 A, russ. oder poln. zum Transit 89 A, pr. April = Mai 120 pfd. zum Transit 91,00 A.
Gerste: Loco große inländisch — A, loco kleine inl. 128—130 A.
Hafer: Loco inl. 127—139 A, Erbsen: Loco inländisch — A

Königsberger Productenbörse.

| | 24. April | 25. April | Tendenz. |
|-------------------------|-----------|-----------|--------------|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. | 178,00 | 178,00 | unverändert. |
| Roggen, 120 Pfd. | 138,75 | 138,75 | do. |
| Gerste, 107/8 Pfd. | 111,00 | 111,00 | do. |
| Hafer, feiner | 131,00 | 131,00 | do. |
| Erbsen, weiße Koch = | 128,50 | 128,50 | do. |
| Bohnen, trockene | 120,00 | 120,00 | do. |
| Wicken, trockene | 167,50 | 167,50 | do. |

Spiritusmarkt.
Danzig, 25. April. Spiritus pro 10,000 loco — Br. — Ob., — bez., pro April loco contingentirt 54 Ob., loco nicht contingentirt 34 1/2 Ob., Verechtigungschein —, pro April = Mai nicht contingentirt —, — Ob. Stettin, 25. April. Loco ohne Faß mit 60 A Consumsteuer 54,20 loco mit 70 A Consumsteuer 34,60 A, pro April = Mai 33,70, pro August = September 35,00 A.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 25. April. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 28,00, Kornzucker excl. 88%, Rendement 27,30. Kornzucker excl. von 75%, Rendement 22,50 A Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 36,25. — Weiss I. mit Faß 35,25. Tendenz: Fest.

Schiffsnachrichten.
Hamburg, 23. April. Der zur New = Yorker Linie der Hamburg = Amerikanischen Packetfahrt = Actiengesellschaft gehörige Dampfer „Albatros“, Capitän Gehrig, ist auf der Reise von Hamburg über Havre am Sonnabend wohlbehalten in New = York eingetroffen.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 26. April, Nachmittags 3 Uhr.
29 ————
Sehr trocken 9 ————
Beständig 6 ————
Schön Wetter 3 ————
Veränderlich 28 ————
Regen und Wind 9 ————
Viel Regen 6 ————
Sturm 3 ————

Wind: D. 17 Gr. Wärme.

Gummi = waaren = Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: W. H. Wiedel, Frankfurt a/M. Ausführl. Spezial = Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Seiden = Nette schwarz und farbig für Schürzen, Besatz und Mäntel zc. in Coupons von 1/3—8 Met. Einseid. einer Seiden = oder Wollstoff = Probe genügt mit Angabe der ungefähren Länge und Preis des gewünschten Stoffes; die Nette werden gewissenhaft ausgesucht und berechnet. Proben kann ich nicht davon versenden. Von 20 Mark an porto = und zollfrei. **G. Henneberg, Zürich.** Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Quasimodogeniti, den 28. April.
St. Nicolai = Pfarr = Kirche.
Herr Kaplan Bittnerreuter.
Evangel. = Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Konieffo aus Kopnik, Prov. Posen, Gastpredigt.
Nachm. 2 Uhr: Herr Supercint. Dr. Venz. **Heil. Geist = Kirche.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Dreikönigen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Niebes.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
St. Annen = Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker.
Heil. Veit = Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Wittcher.
Beichte 9 1/2 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer = decker.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Mennoniten = Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Gottesdienst in der Bapt. = Gemeinde.
Morgens 9 1/2 Uhr: Weisprediger Thiel.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Andacht.

Elbinger Standes = Amt.

Vom 26. April.
Geburten: Arbeiter Eduard Reiß T. — Kaufmann Rudolf Reich S. — Wirth = gefelle Adolf Martin T.
Angebote: Stadtpostbote Peter Runzer = Elb. und Anna Jacoby = Elb. — Maurer = gefelle Rudolf Unger = Elb. und Johanna Vill = Elb.
Geschließungen: Schuhmacher Wilhelm Rückbrodt = Elb. mit Emma Hoffmann = Elbing.
Sterbefälle: Arbeiterwittve Wilhelmine Werner, geb. Schrade S. 1 J. 5 M. — Schlosser August Belitz T. 4 1/2 J. — Arbeiter Wilhelm Wichmann 90 J. — Polizei = Sergeant Heinrich Meyer T. 3 1/2 J. — Schlosser Richard Seiffert S. 1 1/2 J.

Ruderclub „Vorwärts“.

Anrußern
Sonntag, den 28. d. M.,
Vormittags punkt 9 1/2 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen, auch der Herren Passiven, sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Feste Preise! **Ausschnitt-Lager** **Feste Preise!**

Kleiderstoffen

nur neue streng moderne Genres — in bekannt besten reellsten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Reichste Auswahl Elegante abgepasste Nouveauté-Moben, „das Neueste, was die diesjährige Mode bringt“, reich mit Seide durchwirkt, nur aparte Farbenstellungen, uni/carré, uni/faconné-brocato, uni/moiré.

Als hochfein, streng modern u. außergewöhnl. billig:

200 reinwollene Frühjahrs-Toiletten in den neuen Farben: arrajou, fraise d'or, kupfer, goldbeige, gobelin, nil, bleu électrique, nebst den dazu passenden Besätzen,
Für jede Robe ein passendes Modenbild gratis!
150 diverse schwerwollene Sommer-tuch-Moben, nur neue Farbenstellungen, reeller Ladenpreis 10—12,00
jetzt Robe = 21 Ellen für 7,25.

120 diverse farbige u. schwarze Cachemir-Moben, schwere Waare,
Für jede Robe ein passendes Modenbild gratis!
Robe = 15 Ellen für 5,25.

200 diverse moderne wollene Straßen-Toiletten, ganz neue Streifen und faconné, nur reelle, haltbare Qualitäten,
Robe = 18 Ellen für 4,50—5,52—6,00.

300 Mtr. schwer wollene Morgenrock-Stoffe, neueste Carrés, reeller Ladenpreis 10—12,00,
jetzt 12 Ellen schon für 6,00.

Größte Auswahl! Gelegenheitskauf!

Specialität: in Schwarzen Woll-Fantasiestoffen, Schwarzen klaren hochleganten Sommer-Toiletten, Schwarzen Greizer Double-Cachemirs.

Für die Einsegnungen!

Neuheiten in klaren und dichten weiß, ivoir, crème Woll-Fantasiestoffen, reich mit Seide durchwirkt, in größter Collection, ganz neue Genres.
Neuheiten in gestickten Sparte-Mansche-Moben.
Reinwollene weiß, crème, ivoir Crêpe-Moben
Robe, 21 Ellen, schon für 6,25.

Bekannt größte Auswahl! Neuheiten

in Gesellschafts- und Hochzeits-Toiletten.
Größere Posten Duponstoffe Elle schon 0,20 an.

Neueste Besätze!

Seiden-Moiré, Seiden-Brocato, Belours faconné, Belours Quadrille und Ombré in sämtlich neuen Nuancen.
500 Meter Moirée-Tizian-Silt sonst Meter 4,00, jetzt Mtr. 1,95.
500 Meter Seiden-Merveilleug schneide jetzt per Meter 1,65 aus.

Th. Jacoby.

Rud. Bandow, Alter Markt 41.
Hilz- und Seiden-Hüte, sowie Berliner Facon-Mützen, nur modernste Facons, für Herren, Knaben und Kinder, in großer Auswahl und fabelhaft billigen Preisen empfiehlt
Rud. Bandow.

Die Waaren-Bestände der Concurs-Masse werden, ohne eine Auction abzuhalten, zu und unter Tagespreisen ausverkauft! Im Lager befinden sich noch Regenschirme, seidene Halstücher (Cachenez), Portemonnaies, Tresors, Brief- und Cigarrentaschen, Reisetaschen, Album, Wiener Cigarrenspitzen, alle Sorten Kämme, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten, Fenstervorhänge, Spielkarten, Umhängetaschen, Gummiwäsche, als: Kragen, Chemisjets und Manschetten, sowie Manschetten-Patentknöpfe, Cravatten und Schlipse, Puppenköpfe, Hümpfe und Täufelinge, Kinderspiele und Spielwaaren, sowie diverse Galanterie- und Bijouterie-Waaren. Sämtliche Sachen verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Rud. Bandow.

Sonnenschirme
in den schönsten Neuheiten von der billigsten bis zur elegantesten Sorte. Regenschirme in allen nur existierenden Stoffen. Neue Bezüge, Futter und Reparaturen schnell und sauber in der
Schirmfabrik von J. C. Voigt.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Bruder, der Kaufmann
Heinr. Harms,
im 71. Lebensjahre, was ich hiermit tief betrübt anzeige.
Elbing, den 26. April 1889.
Cornelia Harms.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. April cr., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Heil. Geiststraße Nr. 29, aus, statt.

Morgen, Sonntag, Schluß!!

Hôtel de Berlin.
Ausstellung der Originalgemälde des Prof. Gustav Graef in Berlin.

„Wikingers Ende“ Marine.
„Apothosen der beiden verewigten Kaiser.“
„Der Waldklob.“

„Die vier Elemente.“
„Die verfolgte Phantasie, Graef's Antwort auf seinen Prozeß.“
Märchen.

Tägl. v. 9—9 Uhr (Ab. Reflectorbeleucht.)
Entrée 50 Pf.
Die Eintrittskarte berechtigt persönlich zu zweimaligem Besuch.

Bekanntmachung.

Die dem landwirthsch. Verein Elbing C. von der Hauptverwaltung des Centralvereins gewährten Obststämme sind angekommen und erjuche ich die Mitglieder Zweck Vertheilung derselben Montag, den 29. April cr., Morgens 8 Uhr bei mir in Wittenfelde erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.
Sch w a n = Wittenfelde.

Zur Neuwahl von 3 Repräsentanten des Gemeindeguts der Neustadt haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 2. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause

vor Herrn Stadtrath Neufeldt anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
Elbing, den 25. April 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Penner in Elbing (in Firma Hermann Penner vorm. Herm. Schirmmacher) ist heute Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann Hugo Rosenkranz hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 16. Mai 1889.

Anmeldefrist bis zum 29. Mai 1889. Gläubigerversammlung den 16. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 12.

Allgemeiner Prüfungstermin den 7. Juni 1889, Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst.
Elbing, den 26. April 1889.
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auction des Leihamts.

Die Auction, in welcher die verfallenen Pfandstücke von Nr. 1 bis Nr. 6925, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Gold- und Silberfachen, Uhren u. verkauft werden, findet am **6. Mai 1889** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags und, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab in dem Lokale des Leihamts, Kürschnerstraße 17, statt.

Am 2., 3., 4. Mai cr. ist das Leihamt nur für solche Pfandschuldner geöffnet, welche, um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen.
Elbing, den 26. April 1889.
Das Curatorium
des städtischen Leihamts.

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schwer. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w., das beweis. m. sich stetig mehrend. glänz. behörl. gepüft. u. v. med. Autoritäten anerkt. Erfolge in all. Kreis.. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidmanns, Dresden, Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Herrmann Wiens Nachf.
empfehle ergebenst die für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison eingetroffenen
Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.
Die Preise stellen sich d. Meter doppelbreit 75 Pf., 90 Pf., 1,20, 1,35, 1,50, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00.
Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen,
reine Wolle, in glatten u. gemusterten Geweben, doppelbreit d. Meter 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 u. s. w.
Neuheiten in Besatzstoffen.
Beste und Roben knappen Maasses werden ganz außerordentlich billig verkauft.

Auf dem fl. Grezzerplatz.
Grand Arena à la Rappo-Theater.
Somabend, den 27. April:
Erste große Eröffnungs-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends. Sonntag, den 28. April: 3 Vorstellungen, Anfang 4, 6 und 8 Uhr, sowie täglich Abends 8 Uhr: Große Vorstellung. Die Arena hat 30 Meter Länge, 20 Meter Breite, Gasbeleuchtung der Rungeschen Fabrik, Berlin. Bequeme Sitzplätze, vor Sturm und Wind geschützt. Alles Nähere die Zettel.
Die Direction.

Auction
über 500 Tonnen Norwegische Fettberinge
Dienstag, 30. April cr., Vormittags 1/2 10 Uhr
auf der Speicherinsel an der Seegegen Brücke.
Ed. Mitzlaff.

Bekanntmachung.

Der Kreisphysikus Preusse aus Dornik, zur Zeit Repetitor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin, ist als Kreisphysikus für die beiden Landkreise Danzig Höhe und Danzig Niederung, sowie für den Stadtkreis Danzig hierher versetzt, und demselben gleichzeitig auch die einstweilige Verwaltung der hiesigen Departementsthierarztstelle von dem Herrn Minister für Landwirtschaft Domänen und Forsten übertragen worden.
Der p. Preusse hat seine Dienstgeschäfte bereits übernommen.
Danzig, den 8. April 1889.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
gez. Rahlw.

Bekanntmachung.

1800 Mark
Stiftsgelder gegen 4 1/2 % Zinsen sind auf sichere Hypothek zu begeben.
Nähere Auskunft ertheilt unser Bureau II. auf dem Rathhause.
Elbing, den 23. April 1889.
Der Magistrat.

Nur

um zu räumen, verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände
Semdentuch
und
Dowlas,

bestehend aus Resten von je 6, 8 und 12 Metern, für die Hälfte des Preises aus.

Ludwig Fraenkel,
18. Schmiedestraße 18.

Zu den Einsegnungen

empfehle:
Chemisjets v. Leinen u. Shirting
Kragen, Manschetten,
Cravatten,
Oberhemden
und **Nachthemden**
stets in allen Weiten am Lager.

Weiße Unterröcke,
Corsetts in jeder Preislage.
Bestellungen auf sämtliche Wäscheartikel werden prompt, sauber und billig ausgeführt.
J. G. Klaassen,
Wäsche-Fabrik,
Lange Hinterstraße Nr. 20.

Spanische Hühnererei

zur Brut sind zu haben
Leichnamstraße 10/11.
Lehrlinge
C. Wosegion,
Präzisions-Mechaniker.

Engl. glasierte
Thonröhren,
Abzweiger u. Bogen,
in allen Dimensionen offerirt billigst
C. F. Raether,
Berliner Chaussee 1a.

Empfehle zu **Woslen** meinen vorzüglichen **Moselwein.**
Maitrauf
täglich von frischen Kräutern.
Hch. Unger.

Verschiedene Weinfässer
bis 1000 Liter Inhalt hat billig abzugeben
P. H. Müller,
Weingroßhandlung.

Mafulatur
in ganzen Bogen ist wieder zu haben in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt sucht
Hugo Alex. Mrozok,
Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Eine flotte und tüchtige **Verkäufarin** für mein Geschäft kann sich von sofort melden.
Rud. Bandow.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen bei erhöhten Löhnen suchen
Loeser & Wolf.

Ein junger, **Inspektor** m. g. Zeugn. solidere sucht zum Mai d. S. anderweitig Stellung. Zu melden in Elbing, Zunkerstraße 1.

Grundstücks-Verkauf.
Meine Besizung in Lichtfelde, 98 Hekt. groß, davon 28 Hekt. bester Weiden, beabsichtige ich mit Inventar zu verkaufen. Anzahlung 50,000 Mark.
Ernst Neumann, Elbing.

6000 Mark sind zum 15. October cr. auf sichere Hypothek zu begeben.
Neuß. Mühlenbamm 31a.

8000 Mark
Mündelgeld habe ich zu vergeben.
Ernst Neumann,
Friedrich-Wilhelms-Platz 5.

Meine fünfjährige Tochter **Lina Latza** hat sich seit dem 25. d. Mts. verlaufen. Imn. Marienburgerdamm 3.